

Juden im Widerstand gegen die Shoah

Susanne Urban-Fahr

»Unsere Zukunft war vage ... Gab es noch etwas,
was wir tun konnten, was wir nicht getan hatten?«
(Zivia Lubetkin, In the days of destruction and revolt,
Beit Lochamei Haghettaot, 1981, S. 256)

Die Historiographie des jüdischen Widerstandes

Seit Jahrzehnten befassen sich Wissenschaftler der verschiedensten Disziplinen, Zeitzeugen und auch Schriftsteller mit der Shoah.¹ Bereits während des Zweiten Weltkrieges wurden im außereuropäischen Ausland Augenzeugenberichte von Juden und erste Forschungen über den Nationalsozialismus und den Mord an den europäischen Juden veröffentlicht.² Mittlerweile ist die Literatur zur Shoah nahezu unüberschaubar geworden, es scheinen alle denkbaren Kern- und Grenzbereiche erforscht und dokumentiert zu sein. Es gibt aber immer wieder neue Bücher, an denen sich hitzige interdisziplinäre Diskurse entzünden.³

Das Verhalten der Juden zu Zeiten der »Endlösung« hingegen wurde lange Zeit primär unter der eindimensionalen Perspektive der Betrachtung passiver Opfer thematisiert. In den 80er Jahren kam die Diskussion um das Verhalten der Judenräte in den Ghettos hinzu.⁴ Der jüdische Widerstand jedoch blieb in europäischen Fachkreisen lange Zeit unbeachtet, obgleich in den USA und Israel seit Ende der 40er Jahre namhafte Historiker kontinuierlich auf diesem Gebiet forschten und publizierten.⁵ Im historischen Bewußtsein war als spezifisch jüdischer Widerstand lange Zeit lediglich der Aufstand im Warschauer Ghetto 1943 präsent. Zugleich wurde er als singulärer Akt jüdischen Widerstandes während der Shoah verstanden.

¹ Der Begriff »Holocaust« stammt aus dem Griechischen und bezeichnet ein durch Feuer vollständig verbranntes Opfer. Heute wird »Holocaust«, von amerikanisch-protestantischen Theologen eingeführt, allgemein als Synonym für den Massenmord an den europäischen Juden verwendet. Es ist insofern ein problematischer Terminus, weil hier von einem »Ganzopfer« die Rede ist. Rund ein Drittel der damaligen jüdischen Weltbevölkerung wurde ermordet, doch trotzdem lebten auch in Europa noch Juden nach Ende des Krieges. »Shoah« hingegen stammt aus dem Hebräischen und bedeutet »Vernichtung« beziehungsweise »Zerstörung« und ist nicht nur in der israelischen Forschung der üblichere Begriff.

² Vgl. z.B.: Jacob Apenszlak (Hg.), *The Black Book of Polish Jewry*. New York 1943; Franz Neumann, *Behemoth. Struktur und Praxis des Nationalsozialismus 1933–1944*. New York 1944.

³ Man denke an den Historikerstreit Anfang der 80er Jahre, die Diskussion um die Verstrickung der Wehrmacht in den Mord an den Juden oder die Diskussion um das Buch von Daniel Jonah Goldhagen, *Hitler's willing executioners*. New York 1996.

⁴ Vgl. Doron Kiesel et al. (Hg.), »Wer zum Leben, wer zum Tod ...«. Strategien jüdischen Überlebens im Ghetto. Frankfurt am Main 1992; »Unser einziger Weg ist Arbeit«. Das Ghetto in Lodz 1940–1944. Frankfurt am Main (Jüdisches Museum) 1990.

⁵ Vgl. Literaturverzeichnis im Anhang.

In Ost- wie in Westeuropa negierte das öffentliche Bewußtsein nicht nur aus Unkenntnis, sondern auch aus politisch-ideologischen Gründen den jüdischen Widerstand, obwohl der jeweilige nationale Widerstand gegen den Nationalsozialismus und bzw. oder die Okkupanten nach 1945 für die Konstruktion der länderspezifischen Nachkriegsidentitäten wesentlich waren. In Osteuropa einschließlich der DDR subsumierte die marxistisch-leninistische Historiographie den Widerstand der Juden unter den nationalen Widerstand und nahm ihm somit seine historische Relevanz und den Juden einen Teil ihrer Geschichte. Zudem blieb der zionistische Widerstand wegen der strikten Ablehnung eines spezifisch jüdischen Bewußtseins gänzlich unberücksichtigt.

In Westeuropa wurde der jüdische Widerstand bis in die 70er Jahre hinein zum einen deswegen nicht in die Erinnerungspolitik aufgenommen, weil viele der Juden als Kommunisten Widerstand geleistet hatten und dies nicht in den politischen Konsens z.B. der bundesdeutschen Gesellschaft hineinpaßte; zum anderen wären über die Anerkennung des jüdischen Widerstandes die Unzulänglichkeiten des nationalen Widerstandes und der Antisemitismus des jeweiligen Landes offenbar geworden. In den Niederlanden, Belgien oder Frankreich ist jedoch seit den 70er Jahren eine breit angelegte Auseinandersetzung und parallel dazu eine öffentliche Anerkennung des jüdischen Widerstands festzustellen. In der Bundesrepublik begannen die Rezeption und die Veröffentlichung der jüdischen Quellen des Widerstandes erst Anfang der 90er Jahre. Bis dahin herrschte die einseitige Perspektive auf die ermordeten Juden als passive Opfer vor.

Der Widerstand

Es gab ein breites Spektrum jüdischer Verhaltensweisen während der Shoah, das sich zwischen den dichotomen Extremen Passivität und Widerstand erstreckte und unzählige Handlungsvarianten umfaßte.

»Jeder dem Vernichtungsprogramm der Nationalsozialisten zuwiderlaufende Akt kann als Widerstand angesehen werden...« Aber: »Der organisierte bewaffnete Widerstand bildete den Kern der Opposition.«⁶

Als Widerstand kann daher vieles gelten: z.B. die schriftliche Fixierung der Geschehnisse durch Zeitgenossen mit dem impliziten Wunsch, dem befürchteten Vergessen entgegenzuwirken und der Nachwelt über Leben, Tod und Widerstand der Juden zu berichten; oder auch individuelle Aktionen spontanen Widerstands, die als eine Reaktion auf momentane Situationen hervorgerufen wurden. Der organisierte jüdische Widerstand hingegen ist in drei große Bereiche zu unterteilen:

- der bewaffnete Kampf,
- der logistische Kampf (Herstellung falscher Papiere und Untergrundzeitungen, Beschaffung von Waffen usw.),

⁶ Zitiert aus: Shmuel Krakowski, Jüdischer Widerstand, in: Enzyklopädie des Holocaust, hg. von Eberhard Jäckel et al. Berlin 1993, Band 3, 1584.

- Rettung von Menschen (z.B. die Kinderrettungsaktionen in Frankreich, Belgien und den Niederlanden, die Einrichtung von Familiencamps in den osteuropäischen Wäldern).

Der Widerstand in West- und Osteuropa

»*Though Jewish Resistance to Nazism shared some similarities with non-Jewish Resistance effort, it was, in many more respects, fundamentally different ... The non-Jewish groups were fighting to regain political freedom; the Jews were engaged in a hopeless struggle against total annihilation.*«⁷

Im Deutschen Reich gab es wenig jüdischen Widerstand; das bekannteste Beispiel ist die kommunistische Gruppe um Herbert Baum in Berlin. Viele der potentiellen Widerstandskämpfer waren als politisch Aktive bereits in den ersten Jahren in Konzentrationslager verschleppt worden oder aber ausgewandert. Außerdem fehlten grundlegende Möglichkeiten zur Organisation; die jüdischen Institutionen z.B. konnten dem Widerstand im Gegensatz zu anderen Ländern Europas aufgrund ihrer inneren Struktur und der nationalsozialistischen Überwachung keine Stütze sein.⁸

In Westeuropa waren Juden sowohl in gemischt jüdisch-nichtjüdischen Verbänden als auch in rein jüdischen Kampfgruppen tätig.⁹ Viele Juden gelangten auch über den nationalen Widerstand in einen spezifisch jüdischen Kampf, der aufgrund der existentiellen Bedrohung über die rein politische Komponente hinauswuchs. Zionistische Gruppen waren weitaus weniger vertreten als in Osteuropa, weil die Juden besser in die nationalen Gesellschaften integriert waren. Adäquaten Widerstand gab es in Italien und Teilen Südosteuropas, wo die Unterstützung durch und die Einbindung in den nationalen Widerstand ebenfalls in breiterem Maße vorhanden war als im Deutschen Reich oder auch in Osteuropa. Durch diese Zusammenarbeit waren Juden außerdem geschützter, als wenn sie allein auf sich gestellt kämpften.

In Polen und dem Baltikum war die Einbindung in den nationalen Widerstand wegen des vehementen Antisemitismus der nichtjüdischen Umgebung vielerorts nahezu unmöglich, weshalb sich in den meisten Ghettos und deren unmittelbarer Umgebung ein völlig auf sich gestellter jüdischer Widerstand organisierte. In Warschau unterstützten die kommunistisch orientierte Armia Ludowa (AL) und die Polnische Arbeiterpartei den Ghettoaufstand¹⁰ – eine nahezu einmalige Angelegenheit.

⁷ Zitiert aus: Philip Friedman, *Jewish Resistance to Nazis*, in: ders., *Roads of extinction. Essays on the Holocaust*. New York and Philadelphia 1980, 391.

⁸ Ebd.

⁹ Vgl. zu Westeuropa: Maxime Steinberg, *Extermination. Sauvetage et Résistance des Juifs de Belgique*. Brüssel o.J.; David Diamant, *Les Juifs dans la Résistance Française 1940–1944*. Paris 1971; Lucien Lazare, *La Résistance juive en France*. Paris 1988; Ben Braber, *Joden in verzet en illegaliteit 1940–1945*. Amsterdam 1990.

¹⁰ Vgl. zu Osteuropa: Reuben Ainsztein, *Jewish Resistance in Nazi-Occupied Eastern Europe*. London 1974; Shmuel Krakowski, *The War of the Doome*. New York und Lon-

Im Gegensatz zu Westeuropa hatte sich in Osteuropa aufgrund des Druckes von außen bereits vor der Shoah gerade in der jungen Generation ein starkes jüdisches Bewußtsein herausgebildet, das bei der Entscheidung, Widerstand zu leisten, nicht unerheblich war.

In der Sowjetunion hingegen gab es andere Voraussetzungen. Viele Juden schlossen sich den Partisanenverbänden an, die der Roten Armee unterstanden. Die Entscheidung war zumeist rein pragmatisch: sie wußten, daß sie alleine nicht überleben konnten, ihnen vielerorts Verrat und damit der Tod drohten, während die Partisanenverbände Schutz boten und gut ausgerüstet waren. Viele der jüdischen Partisanen stammten aus den Ghettos und waren während der Erschießungsaktionen bzw. Massendeportationen oder danach in die Wälder zu den Partisanen geflohen, um im Rahmen dieser Verbände ihren jüdischen Kampf zu kämpfen. Osteuropa, das Zentrum der Vernichtung, war zugleich das Zentrum des europäischen jüdischen Widerstandes. Die wenigsten der jüdischen Widerstandskämpfer glaubten jedoch daran zu überleben – die Anzahl derer, die beispielsweise bei den Ghettoaufständen in Osteuropa und den westeuropäischen Verbänden ums Leben kamen, zeigt, daß diese Einschätzung realistisch war.

Die Widerstandskämpfer

Die Entscheidung zum Widerstand war wie alle Reaktionen auf die Shoah individuell. Viele der jüdischen Kämpfer in Westeuropa waren aus Südost- und Osteuropa eingewanderte Arbeitskräfte, die zuvor in politischen jüdischen – in kommunistischen und sozialistischen – Vereinigungen organisiert waren. Der hohe Grad ihrer Politisierung führte sie daher nach der Okkupation recht schnell zum Widerstand. In Osteuropa waren sowohl das hohe Maß an Politisierung als auch eine weit verbreitete zionistische Grundhaltung wesentlich. Hinzu kamen Schlüsselerlebnisse wie Deportationen und Erschießungen, die auf brutalste Weise verdeutlichten, was man noch zu erwarten habe.

Der Preis des Widerstandes war sehr hoch: man ließ Eltern, Familie und Freunde in einer absoluten Ungewißheit zurück und brachte durch die konspirativen Aktionen die noch lebenden Juden zusätzlich in Gefahr. Dies war ein Grund, warum in vielen Ghettos in Osteuropa Juden erst nach den ersten großen Liquidierungen den Widerstand wählten. Diese Widerstandskämpfer waren in der Mehrzahl ungebundene junge Menschen, unter ihnen sehr viele Männer und Frauen, die bereits ihre Verwandten und Freunde verloren hatten. In den unter diesen Umständen übriggebliebenen ging nach dem Schock des Verlustes eine grundlegende geistige Veränderung vor. Nicht mehr das reine Überleben war alleiniges Ziel; an dessen Stelle trat der Wunsch nach Rache für die Ermordeten, der Wille, sich nicht kampflös zu ergeben. Das Morden sollte wenigstens kur-

don 1974; J.N. Porter, *The Jewish Partisans. A documentary of Jewish Resistance in the Soviet Union*. Lanham 1982.

ze Zeit aufgehalten werden, auch, um so viele Menschen wie möglich zu retten, indem man Verstecke für sie suchte. Manche schriftlichen Zeugnisse des jüdischen Widerstandes berichten auch davon, daß die Kämpfer hofften, die Alliierten zu Hilfsaktionen zu bewegen. Es ging den jüdischen Widerstandskämpfern in der Regel nicht darum, ihr eigenes Leben zu retten.

Abschließende Überlegungen

Der jüdische Widerstand darf nicht dazu dienen, jene Juden, die weder Chancen noch Mittel hatten, sich zur Wehr zu setzen, oder jene, die sich dem Widerstand bewußt verweigerten, gegen die jüdischen Kämpfer auszuspielen. Juden an sich waren weder die vielzitierten »Lämmer, die sich willenlos zur Schlachtbank« treiben ließen, noch waren sie alle geborene Helden. Auch eine Hierarchisierung der ermordeten Juden im Sinne einer Verurteilung oder Abwertung der passiven Opfer wäre zynisch. Die Passivität von Juden kann in Deutschland auch nicht als rechtfertigendes Argument für die weitverbreitete Lethargie der Bevölkerung im Deutschen Reich herhalten. Die Ausgangslage war völlig diametral: Juden waren zu nichts anderem als zum Töten ausersehen, während nichtjüdische Deutsche vielfältigere Möglichkeiten gehabt hätten, sich zu verweigern oder zu helfen.

Die gängige Vorstellung der deutschen Öffentlichkeit über das Verhalten der europäischen Juden zu Zeiten der Shoah ist von den Bildern geprägt, die uns die Täter hinterließen – Bilder, auf denen gequälte, gedemütigte, auf ihre Ermordung wartende Menschen zu sehen sind. Dies ist eine verengte Perspektive, ein selektives Konstrukt einer vorgeblichen Realität.

Es ist zu bedenken, daß es für die Nachkommen der Täter weniger kompliziert war, Mitleid mit den toten Juden zu haben, als sich mit dem jüdischen Widerstand auseinanderzusetzen. Die Trauer um die Opfer verschafft dem Trauernden einen klaren Status, wogegen die Beschäftigung mit jüdischem Widerstand komplexe Fragen aufwerfen und nachhaltige Erschütterungen der deutschen Nachkriegsidentität verursachen könnte. Der jüdische Kampf war schließlich auch ein Kampf gegen die Wehrmacht, gegen Deutsche. Wenn heute Deserteure der Wehrmacht häufig noch immer als »Verräter« betrachtet werden, wie schwer ist dann erst eine Integration der jüdischen Widerstandskämpfer in die – ritualisierte? – Trauer um die jüdischen Opfer der Shoah?

Die Neue Linke aber richtet ihren latent abwertenden Blick auf jene Juden, die ohne Gegenwehr in den Tod gingen, und heroisieren zugleich die jüdischen Kämpfer. Auch hier ist eine Schutzfunktion und Schuldabwehr festzustellen: durch eine vehemente Identifikation mit den jüdischen Kämpfern verweigert man eine gründliche Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und versucht, die Seiten zu wechseln – ein grober ahistorischer Trugschluß.

Es ist angesichts der Forderung nach jüdischen Helden zudem zu bedenken, welchen Mut und welche Kraft jene Juden aufbrachten, die trotz des Wissens um das nahe Ende bei ihren Liebsten blieben. Auch dies ist Mut und Stärke: die Angst des anderen zu teilen und ihn nicht allein zu lassen. Ein ehemaliger osteuropäischer Partisan meinte einmal, daß Freunde, die sich dagegen entschieden, das Ghetto in Weißrußland zu verlassen, und bei den Eltern bleiben wollten, für ihn Helden seien.

»Der Tod in der Gaskammer ist nicht geringer zu achten als der Tod im Kampf. Ein Tod ist nur dann unwürdig, wenn jemand versucht, auf Kosten anderer das eigene Leben zu retten ... es ist schrecklich, wenn jemand so gefaßt in den Tod geht. Das ist viel schwerer als alle Schießerei ...«¹¹

Anhang

Literaturverzeichnis (Auswahlbibliographie)

- Ainsztein, Reuben, Jewish Resistance in Nazi-Occupied Eastern Europe, London 1974
- Apenszlak, Jacob (Hg.), The Black Book of Polish Jewry, New York 1943
- Arad, Yitzhak, Belzec, Treblinka, Sobibor, Bloomington 1987
- Bauer, Yehuda, Jewish reactions to the Holocaust, Tel Aviv 1989
- Bodek, Andrzej, Sandkühler, Thomas (Hg.), Der Katzmann-Bericht. Bilanz des Judenmordes im Distrikt Galizien, Berlin 1995 (Publikationen der Gedenkstätte Haus der Wannseekonferenz, Band 7)
- Braber, Ben, Joden in verzet en illegaliteit 1940–1945, Amsterdam 1990
- Diamant, David, Les Juifs dans la Résistance Française 1940–1944, Paris 1971
- Friedman, Philip, Jewish Resistance to Nazis, in: Friedman, Ada June (Hg.), Roads of extinction. Essays on the Holocaust. New York and Philadelphia 1980
- Goldstein, Bernhard, Die Sterne sind Zeugen, Freiburg 1993
- Grossmann, Chaika, Die Untergrundarmee, Frankfurt am Main 1993
- Grupinska, Anka, Im Kreis. Gespräche mit jüdischen Kämpfern, Frankfurt am Main 1993
- Grynberg, Anne (Hg.), Les juifs dans la Résistance et la Libération, Paris 1985
- Gutman, Yisrael, Fighters among the ruins, Jerusalem u.a. 1988
- ders. (Hg.), Jewish Resistance during the Holocaust, Jerusalem 1971
- ders., The Jews of Warsaw 1939–1943, Ghetto Underground, Revolt, Bloomington 1982
- Heuberger, Georg (Hg.), Im Kampf gegen Besatzung und »Endlösung«. Widerstand der Juden in Europa 1939–1945, Frankfurt am Main (Jüdisches Museum) 1995
- Jäckel, Eberhard et al. (Hg.), Enzyklopädie des Holocaust, 3 Bände, Berlin 1993
- Jewish Resistance during the Holocaust. Proceedings of the Conference on Manifestations of Jewish Resistance, Jerusalem (Yad Vashem) 1971
- Krakowski, Shmuel, The War of the Doomed, New York und London 1974
- Krall, Hanna, Dem Herrgott zuvorgekommen, Frankfurt am Main 1992
- Kwiet, Konrad / Eschwege, Helmut, Selbstbehauptung und Widerstand. Deutsche Juden im Kampf um Existenz und Menschenwürde 1933–1945, Hamburg 1984
- Lazar, Chaim et al., The Jewish Resistance. The History of the Jewish Partisans in Lithuania and White Russia, New York 1977
- Lazare, Lucien, La Résistance juive en France, Paris 1988
- Lenz, Michael (Hg.), Die Berliner Widerstandsgruppe um Herbert Baum, Berlin 1984
- Lubetkin, Zivia, In the days of destruction and revolt, Beit Lochamei Haghettaot, 1981

¹¹ Zitiert aus: Hanna Krall, Dem Herrgott zuvorgekommen. Frankfurt am Main 1992, 47.

- Lustiger, Arno, Zum Kampf auf Leben und Tod. Vom Widerstand der Juden 1933–1945, Köln 1994
- Paucker, Arnold, Jüdischer Widerstand in Deutschland, Berlin 1989
- Porter, J. N., The Jewish Partisans. A documentary of Jewish Resistance in the Soviet Union, Lanham 1982
- Ravine, Jacques, La Résistance organisée des Juifs en France, Paris 1973
- Rayski, Adam, Le choix des Juifs sous Vichy. Entre soumission et Résistance, Paris 1992
- Ringelblum, Emmanuel, Notes from the Warsaw Ghetto, New York 1975
- Scheffler, Wolfgang und Grebitz, Helge, Der Ghetto-Aufstand Warschau 1943 aus der Sicht der Täter und der Opfer, München 1993
- Smolar, Hersh, The Minsk Ghetto. Soviet-Jewish Partisans against the Nazis, New York 1989
- Steinberg, Maxime, Extermination. Sauvetage et Résistance des Juifs de Belgique, Brüssel o. J.
- ders., L’Etoile et le fusil, 3 Bände, Brüssel 1983
- Steinberg, Lucien, La Révolte des Justes. Les Juifs contre Hitler, Paris 1970
- Strop-Bericht, Faksimile-Ausgabe Neuwied 1960
- Suhl, Yuri (Hg.), They fought back. The story of Jewish Resistance in Nazi-Europe, New York 1967
- Sutin, Lawrence, Eine Liebe im Schatten des Krieges, München 1995
- Tec, Nechama, Bewaffneter Widerstand. Jüdische Partisanen im Zweiten Weltkrieg, Gerlingen 1995
- Van de Kar, Joods verzet, Amsterdam 1981
- Wulf, Josef, Das Dritte Reich und seine Vollstrecker, Wiesbaden 1989